

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898**

12.8.1898 (No. 220)



# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 12. August.

Nr. 220.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

1898.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 25. Juli l. J. gnädigst geruht, den Rektor Karl Carlein an der erweiterten Volksschule in Offenburg auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 3. August 1898 gnädigst geruht, dem Notar Karl Hund in Gottmadingen eine Notarstelle im Amtsgerichtsbezirk Bruchsal,

dem Notar Wilhelm Huber in Weßkirch eine Notarstelle im Amtsgerichtsbezirk Radolfzell,

dem Notar Emil Edeheimer in Triberg die Notarstelle Gernsbach und

dem Notar Dr. Karl Kappler in Stodach eine Notarstelle im Amtsgerichtsbezirk Triberg zu übertragen.

Durch Entschließung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 10. August 1898 wurde dem Notar Karl Hund die Notarstelle Bruchsal I, dem Notar Wilhelm Huber die Notarstelle Gottmadingen und dem Notar Dr. Karl Kappler die Notarstelle Triberg zugewiesen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Der spanisch-amerikanische Krieg.

#### Die Lehren des Krieges.

In unheimlich kurzer Zeitspanne sind die spanischen Geschwader von den amerikanischen vernichtet worden. Konnte man dies bei dem Gefecht von Cavite auf die völlige Minderwertigkeit des spanischen Schiffsmaterials zurückführen, so lag die Sache in Santiago doch etwas anders. Allerdings waren die Schiffe Cervera's, obgleich sie durchaus moderne Panzerkreuzer waren, den schweren Panzerschiffen der Amerikaner als Kreuzer naturgemäß nicht ebenbürtig, weder in Bezug auf die Panzerung noch auf die schwere Artillerie, und somit war ihre Unterlegen vorzusehen. Zur Beschleunigung desselben hat fernher auch eine unglückliche Taktik des spanischen Admirals beigetragen, der, einzeln mit den Schiffen aus dem Engpaß der Hafeneinfahrt bedrohend, in langgestreckter Kette nach einer Richtung hin stehend dem Feuer der auch an Zahl bedeutend überlegenen amerikanischen Flotte sich zu entziehen suchte, anstatt nach divergirenden Richtungen einen Durchbruchversuch zu machen. Ueber das Aussehen der zerstörten spanischen Schiffe, von welchen uns jetzt zahlreiche genaue Photographien vorliegen, die unmittelbar nach der Katastrophe aufgenommen sind, lehrt doch noch ein weiteres, was für Schiffe jeder Gattung maßgebend ist. Von den spanischen Schiffen sind, trotzdem sie nur wenige Minuten, nur Bruchtheile eine Stunde hindurch dem feindlichen Feuer ausgesetzt waren, fast die sämtlichen Decks aufbauten, namentlich alle nicht durch Panzerung oder nur leichter Art, geschützten Theile vollkommen abtrüßelt, die stärksten Gefechtsmasten, und nur die auf breiter Basis ruhenden Schornsteine, die schweren Panzerthürme und die gepanzerten Kommandothürme stehen noch. Alles Holzwerk ohne Ausnahme ist verbrannt, die nackten eisernen Träger der Decks und Decksaufbauten mit ihren zahllosen Bolzen ragen, von Feuersgluth zum Theil verbogen, unbesiebt hervor, und es ist auf den ersten Blick sonnenklar, daß auf solchem Boden keiner der Kämpfer auf die Dauer aushalten konnte. Dazu zeigen die Schiffsrumpfe, Schornsteine und sonstigen stehen gebliebenen Theile der Schiffe Kugelspuren schweren wie namentlich leichten Kalibers, Eindrücke von Sprengkräften u. s. w. in einer so überaus großen, dichtgedrängten Zahl, daß die landläufige Redensart von einem »Kugelregen« hier in der Wirklichkeit weit übertroffen ist. Man hat sich vielfach gewundert, daß die amerikanischen Schiffe so geringe Beschädigungen und Menschenverluste erlitten haben. Aber mit Unrecht, denn dies lag von vorn herein in der Natur der Sache. Einzelne traten die aus dem Hafendeck herauskommenden Schiffe einer überwältigenden Ueberlegenheit entgegen, sowohl nach der Schiffszahl insgesammt, als nach der Artillerie der feindlichen Schiffe, und war der Kampf der schweren Artillerie der Spanier von vornherein wegen der Minderwertigkeit derselben aussichtslos, so mußte auch ihre mittlere und leichte Artillerie gegenüber der feindlichen in Kürze unterliegen. Denn durch das an Geschößzahl ganz enorm überlegene amerikanische Feuer wurde die Geschößbedienungen binnen wenigen Minuten beseitigt, während die Decks in Flammen aufgingen und die Aufbauten unter der Einwirkung der schweren Schnellfeuerartillerie zusammenstürzten. Die Ausrüstung der Schiffe mit Schnellladegeschützen von großem, 20 cm längst überschreitendem Kaliber hat bewirkt, daß die verheerende Schußwirkung der

großen Geschütze, die bei dem alten, langsamen Ladehystem nur in wenigen Gefechtsmomenten zur Geltung kommen konnten, namentlich während der ganzen Gefechtsdauer permanent in Wirkung tritt, und daher das Zerstörungswerk auf einem unter Feuer genommenen Schiffe sich in äußerst rapider Weise binnen wenigen Minuten vollziehen kann. Günstige Umstände, Ueberlegenheit an Schiffszahl und Geschößzahl und große Gefechtsnähe steigerten die Wirkung bei Santiago derart, daß in dem Zeitraum von 9 Uhr 40 Minuten bis 10 Uhr 15 Minuten Vormittags die Zerstörung der gesammten spanischen Panzerkreuzerflotte bewirkt war. Die Lehre aus diesem Resultate ist von Fachkreisen in Deutschland bereits vorweggenommen worden: der Werth des Panzerkreuzers, und zwar nicht nur durch horizontalen Deckpanzer, sondern durch vertikalen Seitenpanzer in der Wasserlinie, bei allen Geschößständen, Munitionsaufzügen, Kommandostellen u. s. w. ist derart gestiegen, daß Schiffe ohne solchen Schutz nicht mehr mit irgend welcher Aussicht auf Erfolg im Gefecht verwendet werden können.

(Telegramme.)

\* **Washington**, 10. Aug., Nachmittags 1 Uhr. In der Friedensfrage ist ein Einvernehmen erzielt. Es wurde ein Protokoll, enthaltend die Friedensbedingungen, abgefaßt.

\* **Washington**, 11. Aug. Die Unterzeichnung des Protokolls über die Friedensbedingungen erfolgte gestern noch nicht. Wie es heißt, ist der Bezug nur deshalb erforderlich, damit das Dokument in so bestimmter Form abgefaßt werden könne, daß jede Möglichkeit eines Mißverständnisses ausgeschlossen sei und damit Zeit bliebe, daß der französische Votchschafter Cambon zur Unterzeichnung des Dokuments namens Spaniens ermächtigt werde. Unterstaatssekretär Adee ist gegenwärtig mit der Redaktion des Protokolls beschäftigt.

\* **Washington**, 11. Aug. Staatssekretär Day gab folgendes bekannt: Wir haben ein Abkommen abgeschlossen über das Protokoll enthaltend die Friedensbedingungen, worunter die Räumung Cubas und Puerto Ricos eingegriffen ist. Wir glauben, das Protokoll wird zur Ausführung kommen. — In unferrierten Kreisen wird verächtlich, die Friedensbedingungen seien die, welche in McKinley's Note gefordert wurden; man glaubt, es bleiben nur noch einige Formalitäten vor der Unterzeichnung des Protokolls zu erledigen.

\* **Washington**, 10. Aug. Wie verlautet, besteht die Antwortnote der spanischen Regierung aus etwa 1200 Worten und ist in fünf Abschnitte eingetheilt. Dieselben sollen sich auf Cuba, Puerto Rico, die Ladronen, Befreiung von Manila und die Einsetzung einer Kommission beziehen, dagegen die cubanische Schuld unerwähnt lassen. Die Note erklärt sich grundsätzlich damit einverstanden, daß die spanische Oberhoheit über Cuba aufhöre, wirt jedoch die Frage der künftigen Verwaltung der Insel auf, wobei sie in bestimmter Weise ausführt, die Vereinigten Staaten sollten die Insel unter Berücksichtigung des Anfangs der spanischen Interessen verwalten. Der Zeitpunkt der Räumung der Insel werde als einer der Einzelpunkte hingestellt, deren Regelung der Kommission zu überlassen sei. Letztere werde aus je fünf Mitgliedern beider Staaten bestehen und wahrscheinlich in Paris tagen.

\* **New-York**, 11. Aug. Der »New-York Herald« meldet: Staatssekretär Day erwartet, daß der französische Votchschafter Cambon heute von Spanien die Vollmacht erhalten wird, das Friedensprotokoll zu unterzeichnen. Dasselbe gibt keinen Zeitpunkt für die Räumung Cubas und Puerto Ricos an. Den Spaniern wird gestattet, die Inseln mit allen Ehren zu verlassen.

\* **Madrid**, 11. Aug. Sagasta erklärte, er werde den Wortlaut der spanischen Note nicht veröffentlichen. Er würde dies nur dann thun, wenn McKinley ihn der Presse mittheilen sollte.

\* **Madrid**, 11. Aug. Der Herzog v. Almodovar empfing über Paris eine Depesche aus Washington, worin Cambon mittheilt, er habe McKinley die Note Spaniens übergeben. Er habe den Eindruck empfunden, daß McKinley vorbehaltlich der zustimmenden Ansicht des Kabinetts den Inhalt der spanischen Note acceptire. Nach Madrid werde frühstens morgen die Antwort gelangen. Die spanischen Minister glauben, zur Einstellung der Feindseligkeiten auf Cuba, Puerto Rico und den Philippinen seien Zirkulare besetzt ergangen. Die spanische Regierung bestreitet, daß die Spanier am 31. Juli Nachts das amerikanische Lager vor Manila angegriffen hätten.

\* **Madrid**, 11. Aug. Die »Epoca« spricht sich gegen die Einberufung der Cortes aus, da die Bestimmung über Krieg und Frieden zu den Attributen der königlichen Gewalt gehöre. Der »Correo« hofft, Europa werde bei der Philippinen-Frage nicht dieselbe passive Haltung beobachten, wie gegenüber Cuba und Puerto Rico.

\* **Madrid**, 11. Aug. Wie eine amtliche Depesche aus Puerto Rico meldet, drangen die Amerikaner von Guayama vor und griffen die Höhen von Guanani an. Die Spanier leisteten durch Gewehrfeuer Widerstand und behaupteten ihre Stellungen. Der Feind erreichte seinen Zweck nicht. Die Spanier hatten keine Verluste, die Verluste des Feindes sind bisher noch unbekannt.

\* **Madrid**, 11. Aug. Der »Imparcial« sagt: Die Mehrzahl der Persönlichkeiten, welche Sagasta um Rath gefragt hat, äußerte ihre Meinung dahin, daß ein neues Kabinett nichtig sei, um über den Frieden zu verhandeln. Der »Liberal« verlangt die Einberufung der Cortes oder die Aufhebung des Belagerungszustandes. Der ministerielle »Globo« glaubt, es sei notwendig, die Cortes einzuberufen, um die Friedensverhandlungen gut zu heißen.

\* **Berlin**, 11. Aug. Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist der Kreuzer »Geier«, Kommandant Korvettenkapitän Jacobsen, am 9. d. M. in Santiago de Cuba eingetroffen und beabsichtigt, am 12. d. M. nach Ponce (Puerto Rico) in See zu gehen.

\* **New-York**, 10. Aug. Nach einer Depesche aus Manila vom 4. August wurde auf die Linien der Spanier kein weiterer Vorstoß gemacht. Gegenwärtig werden die früher von den Aufständischen besetzten Laufgräben mit Amerikanern besetzt.

\* **London**, 11. Aug. Reuter-Meldung aus Manila vom 3. August. In der Nacht vom 31. Juli wurde starkes Geschützfeuer auf die Stadt unterhalten; viele Geschosse schlugen in der Stadt ein, mehrere erreichten die Citadelle. Mehrere Frauen sollen getödtet sein. Innerhalb der Mauern herrscht fürchterliche Panik, eine Granate krepirte in einer Batterie und tödtete 20 Personen. Das Bombardement beschädigte viele Häuser. 1500 Gebäude sind niedergebrannt. Auf halbamtlichem Wege versuchten die Spanier einen Waffenstillstand zu erlangen; aber die Amerikaner erklärten, sie hätten keine Ermächtigung, einen Vorschlag, der nicht die Uebergabe betreffe, anzunehmen.

\* **London**, 11. Aug. Ueber Hongkong wird aus Manila vom 30. Juli gemeldet, daß sich Lebensmittelmangel fühlbar mache. Es sei kein Fleisch, Brod oder Mehl vorhanden außer kleinen, für die Truppen erforderlichen Beständen. Die Regenfälle und die Hungersnoth verursachten eine Epidemie, die für Dysenterie gehalten werde.

## Politische Uebersicht.

\* Die am 8. und 9. d. M. stattgehabten Beratungen über die für die Stadt Posen zur Stärkung des Deutschtums von der Staatsregierung zu ergreifenden Maßregeln, an welchen unter der Leitung des Vicepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, Finanzministers Dr. v. Miquel, die Herren Minister des Kultus, Dr. Vosse, und des Innern, Frhr. v. d. Recke, der Oberpräsident, der Regierungspräsident, der Landtagsmarschall für die Provinzialverwaltung und der Oberbürgermeister der Stadt Posen, sowie der Stadtverordnetenvorsteher theilnahmen, haben dem Vernehmen nach zu sehr befriedigenden Ergebnissen geführt. Man hat die Vauten für ein Provinzialmuseum größeren Stiles, sowie für eine Bibliothek von etwa 300 000 Bänden soweit vorbereitet, daß wohl unzweifelhaft in dieser Beziehung schon dem nächsten Landtage die erforderlichen Vorlagen gemacht werden können. In Betreff der Mitwirkung der Provinz bezw. der Stadt Posen scheint im wesentlichen ein volles Einverständnis erzielt zu sein. Außerdem wird die Errichtung eines größeren Gesellschaftshauses und eines neuen Gymnasiums geplant. Wir erfahren auch, daß die Herren Minister sich der Hersteinung eines hygienischen Instituts durchaus geneigt gezeigt haben.

\* Der »Pester Lloyd« spricht sich über die Lage nach der Ergebnislosigkeit der Ministerkonferenzen dahin aus, daß die ungarische Regierung durch keine österreichische Wendung aus dem Gleise geworfen werden kann, auf dem ihre Politik sich bis jetzt bewegt hat. Der Schlüssel der Situation liege zudem gar nicht in den Händen des ungarischen Ministeriums. Sicherlich werde Graf Thun das Richtige treffen, um die schweren Verlegenheiten der Situation zu meistern. Das Blatt tritt dann noch in seinem Leitartikel den Gerüchten über eine Demission des Kabinetts Banffy entgegen. Das Ministerium fügte sich auf eine feste Majorität und durch seine Demission wäre nichts gewonnen. Niemals könnte der wirtschaftliche Bruch auch nur entfernt die euro-



päische Stellung Oesterreich-Ungarns dermaßen erschüttern, wie eine Doppelkrise in beiden Staaten, eine Krise, deren Umfang und Wirkung noch nicht zu ermessen ist und die alles in Frage stellen würde, was seit dreißig Jahren fortschreitend an Bürgschaften der Konsolidierung gewonnen wurde. Ein solcher Versuch liege zweifellos außerhalb der Gedankenphäre aller ernst denkenden Männer und er werde nicht unternommen werden.

\* Einer Meldung aus Rom zufolge ist das Gerücht, daß die Regierung die Aufnahme einer Anleihe von 300 Millionen Francs zum Zwecke der Vermehrung der Seemacht beabsichtige, vollkommen unbegründet. Das gegenwärtige Ministerium halte an dem Grundsatz, keine neue Kreditoperation, unter welcher Form immer abzuschließen, der von allen politischen Parteien anerkannt worden und der förmlich ein nationales Programm bilde, fest und denke nicht daran, sei es zu welchen Zwecken immer, die finanzielle Sammlung Italiens und die Kräftigung seines öffentlichen Kredites durch eine solche Operation zu fördern. Die Regierung beschäufte sich allerdings eifrig mit der für Italien eine Lebensfrage bildenden Verstärkung der Marine. Das Studium dieses Projektes vom technischen und finanziellen Standpunkte werde erst im Oktober beendet sein. So viel aber sei gewiß, daß die Verstärkung der Flotte keine bedeutliche Belastung des Staatshaushaltes mit sich bringen wird.

\* Die zur Erörterung der Frage der Errichtung nationaler Getreidelager in England von privater Seite eingesetzte Kommission hat dieser Tage ihren Bericht abgefaßt. Die Kommission betont mit größtem Nachdruck, daß der in Nationalspeichern gelagerte Weizen nur für Fälle einer durch Krieg erzeugten großen Noth bestimmt sein dürfe. Die Kommission hat sich nicht davon überzeugen können, daß nationale Getreidelager die Interessen des Ackerbauers und des Getreidehandels beeinträchtigen würden. Dagegen ist sie zu der Ansicht gelangt, daß solche Getreidelager für die Landesverteidigung von ungeheurer Bedeutung sein würden. Die Regierung wird dringend ersucht, so bald wie möglich eine aus Vertretern der Landwirtschaft, des Getreidehandels, der Armee und Marine zusammengesetzte königliche Kommission mit einer erschöpfenden Untersuchung der Frage der Volksernährung in Kriegszeiten zu beauftragen.

\* In gewissen russischen Kreisen hegt man seit langer Zeit den Wunsch, die Militärorganisation Finlands mit derjenigen des Kaiserreiches in „genaue Uebereinstimmung“ zu bringen, was nichts anderes bedeutet, als das Bestreben, eine Verschmelzung der bisherigen finnischen Streitkräfte mit denjenigen des Kaiserreiches herbeizuführen. Durch kaiserliche Ordre ist verfügt worden, daß die finnischen Stände (der Landtag) am 19. Januar n. J. zu einer außerordentlichen Session zusammentreten, um das im Großfürstenthum geltende Gesetz bezüglich des Militärdienstes mit den in dieser Hinsicht im Kaiserreiche geltenden Prinzipien in Einklang zu bringen. Diese Verfügung hat nun eine interessante, für das Verhältnis zwischen Finnland und dem Kaiserreiche bezeichnende Vorgeschichte. Ursprünglich war nämlich ein Befehl erlassen worden, durch den die sofortige Einberufung des finnischen Landtages zu einer ordentlichen Session erfolgte und der überdies vom Kriegsminister contrasignirt war. Als nun dieses Schriftstück dem interimistischen Ministerstaatssekretär für Finnland, Procopé, vorgelegt wurde, erklärte er diesen Erlaß sofort als gesetzwidrig, einmal weil der Landtag zu einer ordentlichen Session erst nach Verlauf von anderthalb Jahren zusammentreten kann, zweitens weil kein russischer Minister berechtigt sei, einen kaiserlichen Befehl bezüglich der Berufung des finnischen Landtages zu contrasigniren.

Es könne, wie Herr Procopé betonte, nur ein außerordentlicher Landtag einberufen werden, und der diesbezügliche Befehl des Kaiser-Großfürsten dürfe von keinem anderen, als dem Ministerstaatssekretär für Finnland contrasignirt werden. Der Staatssekretär hat sich direkt an den Kaiser gewendet, der, sobald er den Sachverhalt erfuhr, sein früheres Reskript annullirte und ein neues erließ, welches vom Staatssekretär für Finnland contrasignirt wurde. Die außerordentliche Session des Landtages, welche sich mit der Reorganisation des finnischen Wehrgesetzes beschäftigen soll, wird im Januar 1899 stattfinden. Im nächsten Monat wird ein russisch-finnisches Militärrömié zusammentreten, um über einen russischen Vorschlag zu berathen, demzufolge finnische Wehrpflichtige, welche in die besonderen finnischen Truppenabtheilungen keine Aufnahme finden können und der Reserve zugetheilt werden sollten, künftig in den russischen Regimentern, welche im Großfürstenthum Finnland garnisoniren, und den Regimentern des St. Petersburger Militärbezirkes zugetheilt werden sollen. Es wird betont, daß der Kaiser diese Aenderung so rasch wie möglich durchgeföhrt zu sehen wünscht.

\* Der Vormarsch der Truppen gegen die Derwische hängt von dem Eintritte der Regenzeit ab. Es ist aber weder genau festzustellen, wann diese Regenperiode erscheint, noch ob sie überhaupt eintritt. In drei unter vier Jahren pflegten in dem Gebiete des Zusammenflusses des Atbara und des Nil, sowie in Chartum die Regengüsse zu kommen, und wenn es geschieht, ist der 15. August gewöhnlich die Anfangszeit und die Dauer beträgt zwei bis drei Wochen. Die Regen sind meist wolkenbruchartig und selbst nach dem Ende der Regenperiode muß man noch etwa zehn Tage warten, ehe die Nilufer wieder so weit trocken sind, daß die Truppen längs derselben marschiren können. Es ist aus diesen Gründen erklärlich, daß der Vormarsch vor Ende September kaum stattfinden kann. Der Sirbar General Sir G. Kitchener befindet sich deshalb auch noch immer in Atbara und trifft inzwischen alle Maßregeln, um im geeigneten Momente mit ganzer Kraft operiren zu können. Langsam läßt er die anglo-egyptische Armee sich immer weiter südwärts vorziehen. Die Kanonenboote, die sich bei Dongola befanden, haben bereits Abuhamed passirt und dürften binnen kurzer Frist das Atbara-Lager erreichen. Aus Kairo werden immer mehr Truppen nachgeschoben. Zwei von den vier Regimentern der englischen Brigade und die 21. Lanciers sind bereits nach dem Suban abmarschirt, die beiden anderen Regimenten folgen ihnen noch im Laufe der Woche. Am 16. August soll die ganze Brigade am Atbara konzentriert sein. — Der Nil fließt regelmäßig. Das Anschwellen des Atbara hat sich auch schon seit 24. Juli im Atbara-Lager fühlbar gemacht. Die rothen Gewässer der abessinischen Berge haben den Nil oberhalb des Zusammenflusses zum Steigen gebracht. Auch in Kairo beginnt bereits der Nilwasserstand zuzunehmen. Die Schleusen der Dämme wurden geöffnet und das Wasser ergießt sich in die Kanäle, von wo es auf die Felder geleitet, dem ausgedorrten Boden Unteregyptens Befruchtung bietet.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 11. August.

\* In Fringa im Deutsch-Ostafrikanischen Schutzgebiet ist eine Postanstalt eingerichtet worden, deren Wirkungskreis sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen erstreckt.

\* (Priesterjubiläum.) Anlässlich des 50jährigen Priesterjubiläums des Herrn Geistl. Rath und Stadtpfarrer Detan Josef Benz fand gestern in der St. Stefans-Kirche ein feierlicher Festgottesdienst mit Predigt und Tebeum statt. Der Feiertag wohnte auch Seine Exzellenz der Herr Minister v. Bruer an. Herr Geh. Oberregierungs Rath Hübsch war als Vertreter des Kultusministeriums erschienen, außerdem befanden sich in

der zahlreichen Festversammlung Vertreter staatlicher Behörden und des Stadtraths. Von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog traf im Laufe des Tages folgendes Glückwunschtelegramm ein:

„Empfangen Sie meinen und der Großherzogin herzlichsten Glückwunsch zur ehrwürdigen Feier Ihres 50jährigen Priesterjubiläums. Wir wünschen Ihnen noch viele Jahre gesegneten und freudiger Thätigkeit; möge Gottes Gnade und Liebe Ihnen stets nahe bleiben und Ihnen Kraft und Gesundheit bewahren.“

Friedrich, Großherzog.

Außerdem hatten Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Seine Exzellenz der Herr Staatsminister Dr. Koff, der Herr Erzbischof Rörber herzlichste Glückwünsche an den Jubilar gerichtet. In die Gratulationsliste zeichneten sich über 200 Personen aus allen Konfessionen ein.

\* (Badische Kamerallistenverein.) Wir werden ersucht, in Ergänzung einer Noth über die Jahresversammlung des Badischen Kamerallistenvereins in der Nr. 167 der „Karlsruher Zeitung“, mitzutheilen, daß an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Oberdomäneninspektors Rothmund-Bühl Herr Oberdomäneninspektor Derendinger-Meersburg als Vereinstrechner gewählt wurde. Bezüglich der Leitung der Bibliothek des Vereins ist keine Veränderung eingetreten.

8 (Sitzung der Ferienstrakrammen II vom 11. Aug.) Vorsitzender: Landgerichtsrath v. Stöckhorner. Vertreter der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Duffner.

Der bei dem Hauptpostamt Forzheim angestellt gewesene 25 Jahre alte Posthilfsbote Albert Rud. Schweinle aus Forzheim hat in der Zeit von November 1897 bis Juli 1898 auf dem genannten Postamt beim Ordnen der aufgegebenen Postfächer solche, in welchen er Wertgegenstände vermutete, entwendet. Der gefändige Angeklagte wurde zu acht Monaten Gefängniß, abgültig drei Monate Untersuchungshaft, verurtheilt.

Während des verfloffenen Winters und Frühjahrs wurde in den in der Nähe des württembergischen Ortes Voffenau gelegenen, zum badischen Staatsgebiete gehörenden Waldungen fortgesetzt geübt. Die Umstände wiesens darauf hin, daß man es hier mit einer organisirten Wildererebande zu thun hatte. Es gelang endlich, der Gesellschaft auf die Spur zu kommen und zehn meist in Voffenau ansässige Personen als des Jagdvergehens dringend verdächtig festzustellen. Dieselben hatten sich heute vor der Strafammer zu verantworten. Einer der Angeklagten, der Wagner Adam aus Voffenau, wurde freigesprochen, alle übrigen aber verurtheilt. Es erhielten: Steinbauer Grimm und Steinbrecher Karl Jakob Werkle aus Voffenau je acht Monate, Müller Max Bender aus Voffenau sechs Wochen, Steinbauer Friedrich Bodamer aus Voffenau fünf Monate, Schuhmacher Jakob Klent, Steinbrecher Karl Herb, beide aus Voffenau, und Maler Julius Wurz aus Voffenau je vier Wochen, Tagelöhner Ludwig Lang aus Voffenau vier Monate und Maurer Wilhelm Kull auch aus Voffenau drei Wochen Gefängniß.

Die auf der Tagesordnung stehenden Verurtheilungen fanden durch folgende Erkenntnisse ihre Erledigung: Bäcker Jakob Bollmer aus Grödingen wegen Beleidigung 5 M. Geldstrafe, Karl Jakob Mann aus Heidelberg wegen Sachbeschädigung und Bedrohung eine Woche Gefängniß, Schmied Johann Wendelin Hufz aus Diedelsheim wegen Beleidigung zehn Tage Gefängniß.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurden die übrigen beiden Fälle verhandelt. In der Anklage gegen den Schwärzer Johann Christian Diez aus Neuenheim, wohnhaft in Gemmingen, wegen Verbrechen gegen § 176<sup>a</sup> M. St. G. B. erkannte das Gericht auf Freisprechung. Wegen Verbrechen gegen §§ 173<sup>a</sup> und 176<sup>a</sup> M. St. G. B. wurde der in Ettlingen wohnhafte Bäckermeister Georg Walz aus Egenhausen mit zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust bestraft.

▲ (Brand.) Heute Früh 4<sup>1/2</sup> Uhr entstand in einem von zwei Dienstmädchen bewohnten Manfarszimmer in der Kronenstrasse ein Zimmerbrand, welcher aber beim Eintreffen der Feuerwache bereits durch die Hausbewohner gelöscht war. Das Feuer wurde von einem Dienstmädchen erst entdeckt, als dessen Bett schon stark brannte. Die Entzündungsurache wird wohl darauf zurückzuführen sein, daß die Mädchen das Licht brennen ließen und in der Nähe hängende Kleidungsstücke Feuer gefangen haben.

▲ (Verkehrsstörung.) Gestern Morgen gegen 8 Uhr brach an einem mit Gyps beladenen Rollwagen eines hiesigen Fuhrunternehmers in der Kaiserstrasse beim Marktplatz das linke Vorderrad, wodurch der Verkehr für die Pferdebahn kurze Zeit gesperrt war.

V Heilberg, 10. Aug. Die deutsche ophthalmologische Gesellschaft hielt vom 4. bis 6. d. M. ihre alljährlich hier stattfindende Versammlung ab. — In der Aula der Augenklinik wurde die von Bildhauer König-Wien gefertigte Büste des berühmten Augenarztes Wacker enthüllt. — Einer Aufforderung des Ausschusses der Kunstausstellung in Dresden, eines der besten Vorträge Vulas Kranach's, welches der sächsischen Kunst- und Alterthumsammlung auf dem Schloße gehört, der Ausstellung zu überlassen, wurde entprochen. Das Bild stellt einen Bürgermeister aus dem 16. Jahrhundert in Amtstracht dar und ist in den Farben vorzüglich gut erhalten.

## Feuilleton.

Neuherd verlesen.

### Irlicht.

8) Eine russische Novelle, dem Leben nachgezeichnet von A. Cadoz (Fortsetzung.)

Die Gesellschaft zerstreute sich allmählich in die angrenzenden Räume. Nora hatte ihr Album geholt und zeigte es Julie Grossow, die ein lebhaftes Interesse für das Mädchen bekundete, mit seinem Takt und Herzengüte theilnahm an ihren Schicksalen, sich im Geiste in Nora's einfaches, trauliches Heim zu versetzen wußte und so nach und nach die Thränen versiegen machte, die aus Sehnsucht einer Tochter nach der fernem Mutter waren vergossen worden. Madeleine war nicht zu erblicken, sie mochte wohl in das Treibhaus gegangen sein, und so folgte Populoff seinem inneren Drange und nahm Paletot und Mütze, um einen erfrischenden Gang durch den nächtlich-winterlichen Park zu thun. Der Mond warf sein zitterndes Licht durch die kalten Aeste der Bäume auf die weißen, frostbedeckten Pfade; der Schnee knirschte unter des einsamen Spaziergängers Füßen und ab und zu ertönte der heisere Schrei eines Raben, der durch wirre Träume in seinem Schlafe geföhrt worden war. Die Sterne flimmerten in unerreichbarer Ferne und bitterkalt wachte ein scharfer Wind von Norden.

Populoff war im Begriffe, umzukehren, als die Schatten zweier Gestalten vor ihm auftauchten: ein stehender Schmerz in seinem Herzen sagte ihm, daß Madeleine Méricourt den neuen Ankömmling, Léonide Urussoff, dem geselligen Trubel entzogen habe, um hier in der Einsamkeit schneller zu ihrem Ziele zu kommen, den jungen Mann so bald als möglich zu

ihren Füßen zu sehen. Die erste Regung des Generals, das treulose Weib zur Rechenschaft zu ziehen, den neuen Günstling zu fordern, war nur eine flüchtige, vorübergehende. Urussoff ahnte ja nichts von dem Verhältnis, das zwischen der blendenden Witwe und dem älteren Manne, der leichtlebigen Französin und dem zur Schwermuth neigenden Russen bestand; und war es diese Frau wohl werth, daß er die Klinge seines Degens mit dem Blute eines edlen Jünglings besetzte, der selbst betrogen werden sollte, ein Spielzeug war in den Händen dieser Kokette?

Das immer näher kommende Paar bemerkte nicht die hohe, finstere Gestalt, die, an das Geländer des Kanals gelehnt, die Arme verschränkt, mit unheimlicher Ruhe der Zertrümmerung ihres geträumten Glückes entgegen sah. Und während die zornsprühenden Augen des Generals die Dunkelheit zu durchbohren schienen, sang sein Ohr den wohlbetannten, weichen, schmeichelnden Klang der Stimme Madeleine's, das silberhelle, verführerische Lachen der jungen Witwe auf, ohne daß eine Miene seines Gesichtes Zeugniß gab von dem Kampfe im Inneren. Dann aber zuckte selbst dieser harte, eisenschte Mann, wie von unsichtbarem Schlage getroffen, zusammen, als er den jubelnden Ausruf des verblendeten Urussoff vernahm, mit dem dieser seine eben erlangene Braut in die Arme schloß. Es war still geworden, ganz still zwischen den Beiden, bis plötzlich Léonide's kraftvolles Organ, durch welches der Schmelz der Erregung zitterte, mit angidvoller Frage forschte:

„Und Populoff, mein Lieb? War er Dir nicht theuer, ehe ich kam? Hat er nicht ältere Anrechte auf Deinen Besitz? Mir dünkte, sein Blick ruhte düster und unheilverkündend, aber dennoch mit unendlicher Liebesgluth auf Dir. Liebst Du mich denn mehr wie ihn?“

Und ohne die Umgehung der eigentlichen Frage zu bemerken, preßte Léonide die nun erst ihm völlig Angehörnde an sein Herz, als die pupurnen Lippen die ziemlich verächtlichen Worte flüsteren:

„Populoff ist ein eitle, eingebildeter, alter Mann, dem ich nimmer meine Freiheit opfern möchte. Es gefiel mir nur, ihn, der sich so stolz, so erhaben glaubte, mir huldigen zu sehen und ihn vor der Thorheit zu bewahren, ein kleines, unbedeutendes Mädchen zu seiner Gattin zu erheben, es als Herrin über seine unermeßlichen Besitzungen zu setzen.“

Und wieder drang das glöckereine Lachen an des Betrogenen Ohr; aber wie kalt und herlos scholl es durch die stille Nachtluft! Mit festen Tritten und trotz der Niederlage hoch aufgerichtet, schritt der General dem Palast wieder zu und bestellte bei dem erstauent dreinschauenden Diener seinen Schlitzen. Er wollte fort aus der Nähe dieses Weibes, lieber zurück in das schmutzige Bialyok und vorher nur flüchtigen Abschied nehmen von dem freundlichen Hausknecht und ihm in aller Kürze mittheilen, weshalb er das gastliche Dach zu verlassen gedente. Ein leises Geföh! der Beschämung verhinderte ihn, nach Nora zu fragen; aber da stand sie plötzlich, wie hingezaubert, in dem Rahmen einer Thür, umringt von dem lieblichen Kinderliebblatt, das mit süßem Bitten und Flehen wenigstens ein Blümlein begehrte aus dem Strauß künstlicher Bergigemeinicht, den das junge Mädchen vorhin auf dem Weihnachtstisch gefunden, begehrte als Andenken an diesen köstlichen Abend, an dem sich die sonst so ernste Gesellschaft ganz und lieb den Kleinen gewinnnet hatte, um das brennende Heimweh überdönen zu lassen von dem glücklichen Jubel No's und Walter's und den schmeichelnden Zärtlichkeiten der kleinen Kathi. Es war ein süßes Bild, die trauernde, schlanke Mädchengestalt, umfluthet von dem



Baden, 11. Aug. Das Babelleben in unserer Stadt trägt nun schon ganz das Gepräge der Hochsaison. Das Fremdenpublikum ist ebenso zahlreich wie international gemischt und der Gesellschaftsverkehr im Kurgarten steht an Lebhaftigkeit nicht mehr viel hinter der großen Sportwoche zurück, der wir entgegengehen. In jeder Woche finden jetzt große Festlichkeiten im Kurgarten statt, die jeweils auch zahlreiche Besucher aus den Nachbarstädten hierher führen. Der tägliche Fremdenzugang schwankt zwischen 500 und 600 Personen und die Gesamtfrequenz hat das 43. Tausend überschritten. Besonders glänzend verprucht in diesem Jahre der große Blumenfesto auf der Lichtenhaler Allee, das berühmte Schaustück der Baden-Badener Rennwoche, zu werden. Der Blumenfesto, für den wiederum Ehrenpreise von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, seiner Hoheit dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, dem Internationalen Klub, der Stadt Baden und dem städtischen Kurkomitee gestiftet sind, wird in diesem Jahr am 24. August gefahren und dürfte die Elite des hier anwesenden internationalen Publikums zu seinen Teilnehmern zählen.

Zur, 10. Aug. Heute Vormittag fand in der Stiftskirche ein Trauergottesdienst für den Fürsten Bismarck statt. Mehrere Vereine, die Feuerweh, der Militärverein, der Veteranenverein u. s. w. begaben sich im Zuge, mit der Stadtmusik an der Spitze, zur Kirche. Diese war im Chor mit Trauerdekorationen, in deren Mitte die Büste Bismarck's sich befand, reich geschmückt. Herr Stadtpfarrer Zandt hielt über die Worte Jesajas: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden“ eine schlichte, zu Herzen gehende Predigt. Der evangelische Kirchenchor, sowie die Stadtkapelle erhöhten durch ihre Mitwirkung die ernste Feier.

### Sandwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 14. August: Landwirtschaftliche Besprechungen in St. Katharina und Roth.

### Die russisch-englische Konkurrenz in China.

London, 10. Aug. Unterhaus. Bei Erörterung der Appropriationsbill in zweiter Lesung greift Dilke die auswärtige Politik der Regierung an, die in Aeta, Madagaskar, Siam und im fernen Osten infolge Mangels an Festigkeit Fiasco gemacht habe. England habe China, im Falle es wegen der England gemachten Konzeptionen angegriffen würde, Unterstützung versprochen. Ein Eingriff sei nicht wahrscheinlich, weil Russland nicht in dem Zustande sei, einen Krieg in jenem Welttheile unternehmen zu können, und weil China Furcht vor Russland habe. Frankreich, Russland und Deutschland schlossen die offene Thür nicht nur in ihren Einflusssphären, sondern auch in einem Theile der englischen Einflusssphäre. Harcourt erklärt, das Land wünsche eine Politik der offenen Thür, die ihm das Recht für den Handel in allen Theilen Chinas gebe. Wo sie aber angeht des Memorandums des deutschen Staatssekretärs v. Bülow die offene Thür? Soweit bekannt, habe die Regierung gegen Deutschlands extraordinäre Ansprüche auf Vortzugsrechte in der Provinz Schantung nicht Einspruch erhoben. Harcourt drückt sodann sein Bedauern aus über die von verantwortlichen Persönlichkeiten bei Besprechung der Beziehungen zu Russland angewandte Sprache. Eine solche, theils drohende, theils beleidigende Sprache mache eine staatsmännliche Diplomatie und freundschaftliche Beziehungen unmöglich. Für

Glanz der Kerzen, ein fast schelmisches Lächeln um den kleinen Mund, einen Abglanz der Weisheitsfrenne in den grauen Augen, auf den Fußspitzen stehend, die rechte Hand mit den Blumen nedend in die Höhe haltend, die frühlichen Kinder verlangend darnach haschend, dazu Nora's anmuthende, herzgewinnende Stimme, wie sie nur aus den Tiefen eines reichen Menschengefühls quellen kann. Und wie ein lebendig Begabener, den Sargbedel sprengend, sich plötzlich zu neuem Leben erhebt, so stieg die alte Liebe siegreich in Populoff's Herzen empor, alle Bande greizend, die sie künstlich und gewaltsam niedergedrückt hatten. Einem Augenblick nur zögerte der alte Mann, wie Madeleine ihn genannt; dann trat er hinzu zu der reizenden Gruppe und sagte mit bewegter, halblauter Stimme zu dem mit Purpurglut überhauchten jungen Mädchen:

„Ich bin es nicht werth, Nora, daß Sie meiner am heutigen Tage gedenken; aber dennoch wage ich es, ehe ich gehe, Ihnen die Hand zum Abschiede zu reichen, Sie gleich den Kindern um eine jener holden Blüthen der Freundschaft und der Treue zu bitten.“

Wie bezaubert lauschte Nora diesen Worten. Kehreten denn die sonnigen Tage der seligen Vergangenheit zurück, jene süßen Erlebnisse aus der glücklichen Kinderzeit, da die Mutter so oft vergessen hatte, diese oder jene Gabe des Christkindes unter dem Tannenbaum aufzubauen, und der Vater sie erst später lächelnd seinem strahlenden Töchterlein gegeben hatte? Freilich, es war ja heiliger Abend heute und mit heißem Weh hatte Nora vorhin unter all der reichen Pracht und allen kostbaren Geschenken das Beste, das Liebste vermist — ein kleines freundliches Wort von den Lippen des Mannes, dessen Bild in ihrer Seele wohnte. Und jetzt stand er vor ihr und bat um eine Blume aus ihrem Strauß, so schlicht, so einfach und zögernd, als ob er nicht ahnen dürfte, daß sie ihm schon lange das Höchste gegeben, das sie besaß, ihr kindlich reines, demüthig leuchtendes Mädchenherz mit all seinem Fühlen und Denken. Ein dreifacher Schrei der Enttäuschung tönte aus den kleinen Kinderkehlen und sechs zierliche Händchen streckten sich verlangend und zugleich drohend nach Excellenz Populoff, der mit freudigem Aufleuchten in den bisher so finsternen Zügen die Weisheitsgabe Nora's entgegennahm, die sie ihm mit den leise geklammerten Worten: „Nicht eine, sondern alle Blüthen!“ zitternd darreichte. Die schnfüchtigen Kinderaugen sahen nur noch, daß der große Soldat mit dem schwarzen Bart seinen Raub, wie sie es nannten, an die Lippen drückte, in irgend einer Tasche seines Rockes verschwinden ließ, Nora's Hand mit innigem Dankgefühl mehreremale küßte und dann, ohne ein Wort zu sagen, in Papas Zimmer eintrat. Ihre liebliche Gespielin schien weniger erzürnt, aber seltsam bewegt, sagte ihren kleinen Freunden plötzlich „gute Nacht“ und ging nach einigem Verweilen bei Frau Moszky mit widerstreitenden Gefühlen hinüber in ihr eigentliches Reich, kniete aber in heißem Gebet noch nieder an dem Bette ihrer bereits schlafenden Herrin. (Schluß folgt.)

den Fall eines Konfliktes mit Russland müsse man daran denken, daß derselbe nicht auf der See, sondern zu Lande auszufechten sein werde. Welche Staatsmänner würden die Frage auf diplomatischem friedlichem Wege lösen. Die chinesische Frage sei nicht durch Fäulereien in Peking, sondern durch Intervention im Auswärtigen Amt in London und Petersburg zu lösen.

Balfour drückt sein lebhaftes Bedauern aus, daß Curzon durch ernstes Umwohlfen verhindert sei, sich an der Debatte zu beteiligen. Balfour erklärt bezüglich der Kritik Harcourt's, die an Deutschland freiwillig hinsichtlich Wei-hai-weis gegebene Versicherung sage nicht, daß Deutschland Anspruch auf die Mittheilung hatte, aber was würde man gesagt haben, wenn Deutschland einen militärischen Hafen in den Provinzen am Jang-tse-kiang genommen hätte, ohne England Versicherungen zu geben. Was dem einen recht, sei dem andern billig. Was England von Deutschland erwartet habe, sei die Erwartung, daß England wohl auch Deutschland gegenüber ihm. Er glaube, es wäre ein unfreundlicher Akt gewesen, wenn England beispielsweise bei der chinesischen Regierung auf der Eisenbahn durch Schantung nach Kantschou bestanden hätte, das wäre gerade so, als ob Deutschland auf einer Eisenbahn nach einem der englischen Häfen in anderen Theilen Chinas bestanden hätte. Die Depeche der englischen Regierung an die deutsche enthalte nicht ein Wort, das belage, daß Deutschland im Besitze irgend eines anderen Rechtes sei, als es gemäß den vorhandenen Verträgen habe. Die Depeche erkläre, daß England mit der Uebernahme Wei-hai-weis eine sekundäre Flottenbasis in den nördlichen Gewässern Chinas haben wollte. Harcourt behauptete, daß die Thür geschlossen sei durch Bestimmungen, daß sämtliches Eisenbahnmateriale aus dem Lande gekauft werde, dem Konzeptionen gewährt seien; aber England pflichtete der Ansicht Deutschlands über diesen Gegenstand bei. Wie er (Balfour) Deutschlands Anspruch vertheide, gehe dieser dahin, daß die erste Offerte für Eisenbahnmateriale deutschen Firmen gegeben werden sollte, aber er lasse ihn auch dahin auf, daß, falls Firmen anderer Nationen billigere Bedingungen anbieten, diese angenommen würden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde in zweiter Lesung die Appropriationsbill angenommen.

London, 10. Aug. Zum russisch-britischen Streit wegen China schreibt „Daily Chronicle“, es sei nur eine einzige vortheilhafte, sichere und würdevolle Politik für die britische Regierung vorhanden, nämlich, durch ein Gutachten der besten Sachverständigen genau festzustellen, wo gebieterrische britische Interessen in China beginnen und enden, und dann zu Russland zu sagen: bis hierher und nicht weiter! Jeder Gutachter wisse, daß Russland weder bereit noch willens ist, mit England wegen des fernsten Ostens zu kämpfen. Mit Deutschland könne man ein freundschaftliches Abkommen treffen. Frankreich sei eine „Quantité negligible“.

London, 11. Aug. Die „Times“ melden aus Peking: Das Jungli-Yamen habe sich mit allen Bedingungen einverstanden erklärt, welche der russische Geschäftsträger Pawlow in Bezug auf den Kontrakt der Ausdehnung der Nutschwang-Bahn-Anleihe gestellt habe. Pawlow habe verlangt, die Linie dürfe nicht als Sicherheit verwendet werden, und keine fremde Kontrolle oder Einmischung dürfe zugestanden werden, selbst nicht in dem Fall, daß einer Verbindlichkeit nicht nachgekommen werden könne. Diese Bedingungen setzen sich mit den Bestimmungen des unterzeichneten Kontrakts in direkten Widerspruch. Das Jungli-Yamen gelte sein Erstaunen über die Bestimmungen des Kontrakts der Hankau-Peking-Bahn zu und sei bemüht, die Verantwortlichkeit auf Li-Hung-Tschang abzuwälzen, der die Verhandlungen geleitet habe und dessen Vorliebe für Russland bekannt sei. China erkenne die Begünstigung des abgeforderten Abkommens an, durch welches zum Schiedsrichter in allen Streitigkeiten der Gesandte desjenigen Landes bestimmt werde, das die meisten finanziellen Interessen dabei habe. China erkenne an, daß die genannte Abmachung dem russischen Gesandten vollkommen Uebermacht in allen Streitigkeiten verleihe. Es sei übrigens amtlich bekannt gemacht worden, daß der Kontrakt bis jetzt noch nicht ratifizirt sei und daß der belgische Gesandte auf eine Ratifizierung desselben durch ein kaiserliches Reskript dringe. — In einem Leitartikel führt die „Times“ aus: Das Schlimmste sei, daß England an Boden verloren und gestattet habe, daß andere sich des Eben bemächtigten. Die englische Regierung habe zwecklose Verwirrungen und zwecklose Verdächtigungen hervorgerufen, ohne gleichwerthige Erfolge solider Art sich sichern zu können.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kassel, 11. Aug. Seine Majestät der Kaiser wohnte heute Morgen bei Wilhelmshöhe den Gesechtsübungen der Infanterie und Artillerie bei. Nach Beendigung der Übungen fand Paradeaufzug vor dem Kaiser statt.

Hamburg, 11. Aug. Die „Hamb. Nachrichten“ veröffentlichen nachstehende Antwort des Fürsten Herbert Bismarck an den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe auf das Beileidschreiben des Bundesraths: Die warme Anerkennung, welche der Bundesrath in vollendeter Form dem Andenken meines entschlafenen Vaters gewidmet hat, und die schönen Worte, mit denen die hohe Körperhaft seiner Thaten gedenkt, werden für alle Zeiten sein Gedächtniß ehren und eines der werthvollsten Stücke des Familienarchivs bilden. Ein Durchlaucht möchte ich als Vorsitzenden des Bundesraths ergebenst bitten, den Ausdruck meines tiefsten Dankes für die so denkwürdige Rundgebung geneigtest entgegenzunehmen und den unterzeichneten Herren übermitteln zu wollen. Friedrichsruh, 8. August. H. Bismarck.

Posen, 11. Aug. Gestern fand eine Trauerfeier für Bismarck statt, woran 4000 Personen theilnahmen.

Darmstadt, 11. Aug. Gestern Abend fand unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters eine Versammlung statt zum Zweck der Berathung wegen Errichtung eines würdigen Standbildes für den Fürsten Bismarck in Darmstadt, dessen Ehrenbürger der Verstorbene war. Es konstituirte sich ein Komitee. Die Mittel sollen durch eine Hauskollekte aufgebracht werden.

Bern, 11. Aug. Der Bundesrath ertheilte der Jura Simplon-Bahn die Bewilligung zum Beginn der Bauarbeiten des Simplon-Tunnels. Der Bau wird sofort von beiden Seiten in Angriff genommen.

Rom, 11. Aug. Infolge der in den letzten Tagen herrschenden Hitze ist der Papst leicht unwohl und setzte auf den Rath seines Leibarztes auf einige Tage die Audienzen aus. Der „Osservatore Romano“, der die Nachricht bestätigt, fügt hinzu, es sei durchaus nicht vorhanden, was Besorgniß erregen könnte. — Ein weiteres Telegramm meldt: Gestern Abend nahm der Papst wieder Nahrung zu sich. Sein Befinden bessert sich. Die Stimmung war vorzüglich. Heute Früh begab sich der Papst um 6 Uhr zur Messe. Der Leibarzt besuchte ihn um 8 Uhr.

Paris, 10. Aug. Das Appellationsgericht beschäftigte sich heute mit der Berufung, welche gegen das im Verleumdungsprozeß der Schreibschreiberstandigen gegen Jola am 9. Juli vom Polizeigericht gefällte Urtheil eingelegt worden war. Jola war nicht vertreten. Das Gericht erhöhte die Strafe auf einen Monat Gefängniß, 2000 Frs. Geldstrafe und 10000 Frs. Schadenersatz an jeden der drei Schreibschreiberstandigen.

London, 11. Aug. Der Parlamentsuntersekretär Curzon ist zum Vizekönig von Indien ernannt worden.

London, 11. Aug. Lord Salisbury ist gestern Früh nach Contredeville (Bogesen) abgereist.

London, 11. Aug. Die „Times“ melden aus Teheran vom 10. d. M.: Die Bazare in Tabriz seien geschlossen; wegen der schlechten Beschaffenheit und der hohen Preise des Brodes hätten einige Unruhen stattgefunden, aber jetzt sei die Lage wieder ruhiger.

Kopenhagen, 11. Aug. Wie die „Berlinske Tidende“ mittheilt, hat die Regierung in der Erwartung der späteren Bewilligung durch den Reichstag 500000 Kronen für die Seebefestigung Kopenhagens verausgabt. Dieser Betrag ist zum größten Theil zur Ergänzung des Munitionsvorraths verwendet worden.

Cettinje, 10. Aug. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist Nachts 1 Uhr 30 Minuten nach herzlicher Verabschiedung von der Fürstlichen Familie aus Cettinje abgereist. Um 6 Uhr Früh traf er in Cattaro auf österreichischem Boden ein und wurde mit militärischen Ehren empfangen. Die Spitzen der Behörden begrüßten den Fürsten. Die Schiffe tragen Flaggenparade.

Cattaro, 11. Aug. Fürst Ferdinand von Bulgarien drückte Seiner Majestät dem Kaiser Franz Joseph telegraphisch seinen Dank aus für den ihm bereiteten Empfang.

Yokohama, 11. Aug. Einer Nachricht aus Seoul zufolge nahm Korea die Goldwährung an. Japan benachrichtigte die Mächte, daß die neuen Verträge im Juli nächsten Jahres in Kraft treten werden.

### Verschiedenes.

Berlin, 11. Aug. (Telegr.) Die Goldausbeute der in der White Watersranet Chamber of Mines of Santa Africa Republic vertretenen Minen betrug im Juli 1898 359343 Unzen. Die Ausbeute pro Juni belief sich auf 344670 Unzen. Die Ausbeute der in den Außensphären gelegenen Minen betrug pro Juli 22663 Unzen, während die Ausbeute pro Juni 20421 Unzen betrug.

Nachen, 10. Aug. (Telegr.) Die Polizei verhaftete eine Mutter nebst Sohn aus Berlin, welche hier, in Hannover und in Köln falsches Geld verausgabte. Bei der Durchsichtung des von ihr hier gemieteten Zimmers wurden über 1000 Stück falsche Thaler beschlagnahmt.

Marburg a. L., 11. Aug. (Telegr.) Der hiesige Professor Dr. A. Göfke nahm einen Ruf als Nachfolger Rudolf Hildebrandt's als Ordinarius der neueren deutschen Sprache und Literatur der Universität Leipzig an.

Para, 10. Aug. (Telegr.) Vorgeftern und gestern wurden in der Umgebung von Trilj mehrere Erdstöße verspürt.

Paris, 11. Aug. (Telegr.) Wie die Morgenblätter melden, hat der Direktor der „Liberté“ Selbstmord begangen.

Thai-Be (Formosa), 10. Aug. (Telegr.) Es wird gemeldet, daß bei einem heftigen Sturm und Ueberschwemmungen, welche großen Eigenthumschaden verursachten, 100 Menschen um's Leben gekommen sind.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 11. Aug. 1899. Während Depressionen über Südnorwegen und nordwestlich von Großbritannien liegen, bedeckt ein intensives barometrisches Maximum Mitteleuropa, wo demgemäß heiteres Wetter bei steigenden Temperaturen herrscht. Da das Ortsbarometer nicht wesentlich fällt, so scheint die Depression ihren Wirkungskreis binnenwärts nicht auszudehnen und es ist deshalb weiteres Anhalten der heiteren und warmen Witterung zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

August	Barom.	Therm.	Wind.	Witterung	Witterung	
10. Nachts 9 U.	758.1	14.2	10.3	86	NE	heiter
11. Morgs. 7 U.	758.9	13.8	9.9	86	SE	bedeckt
11. Mittags. 2 U.	758.0	21.8	8.6	44	NE	heiter

Höchste Temperatur am 10. Aug. 19.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 11.5.

Niederschlagsmenge des 10. Aug. 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxan, 11. August: 4.96 m., gestiegen 27 cm.

## Anzeigen

finden weiteste Verbreitung  
in der über ganz Baden  
gleichmäßig vertheilten  
Karlsruher Zeitung.



Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 5. Aug. Maria Katharina, B.: Otto Wgele, Bahnarbeiter. — 9. Aug. Elisabeth Karoline, B.: Salomon Oppenheimer, Rechtsanw. — Oscar, B.: Karl Kunze, Referendär. — 10. Aug. Georg Friedrich Wilhelm, B.: Franz Karl Georg Berle, Kanzleigehilfe. — Siegfried, B.: Hermann Hef, Handelsmann. — 11. Aug. Magdalena, B.: Anton Eberhard, Formler. — 11. Aug. Wilhelm Hermann von Redarwestheim, Richter hier, mit Christina Kaufmann von Engewingen. — Felix Wartmann von Berlin, Mechaniker und Musiker in Stuttgart, mit Karoline Dörflinger von hier. Todesfälle. 7. Aug. Ludwig Kammerer, Gemann, Bäckermeister, 48 J. — 8. Aug. Emma, 2 M. 29 J., B.: Ludwig Zink, Gendarm. — 9. Aug. Genoveva, Witwe von Zimmermeister Jakob Harter, 88 J. — Emma, 2 M. 21 J., B.: Andreas Müller, Stadtblöbner. — Meincad, 1 J. 2 M. 28 J., B.: Gregor Gärtner, Wirt. — 10. Aug. Josef Himmelsbach, Gemann, Schneidermeister, 62 J.

Telegraphische Kursberichte

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 307 1/2, Staatsbahn 306 3/4, Lombard. 69 1/2, Portugiesen 19.40, Ägypter —, Ungarn 102.60, Diskontokommandit 199.80, Gotthardaktien 138.40, 3/4 Mexikaner 24.10, 6/8 Mexikaner 97.10, Ottomanbank 111.—, Türkenloose 35.90, Italiener 92.60. Tendenz: fest. Frankfurt. (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 169.22, Wechsel

London 204.02, Paris 80.85, Wien 169.85, Italien 75.10, Privatdiskont 3/8, Napoleons 16—19, 4/8, Deutsche Reichsanleihe 102.35, 3/8, Deutsche Reichsanleihe 95.25, 4/8, Preuß. Konj. 102.30, 4/8, (3/8 abg.) Baden in Gulden 99.95, 4/8, (3/8 abg.) Baden in M. 100.55, 3/8, Baden in M. 101.80, 3/8, Baden in M. v. 1896 93.40, 4/8, Monopolgriechen 44.—, 5/8, Italiener 92.70, Deherr. Goldrente 103.15, Deherr. Silberrente 86.15, Deherr. Loose v. 1860 125.70, Portugiesen 31.—, Neue 4/8, Russen 68.—, 4/8, Serben 60.—, Spanier 43.30, Türkenloose 35.80, 1/8, D.-Türken 22.80, 4/8, Ungar. Goldr. 102.60, Ung. Kronenrente 99.50, 5/8, Argentinier 77.50, 5/8, Chinesen 101.35, 6/8, Mexikaner 97.55, 5/8, Mexikaner 93.—, 3/8, Mex. 24.10, Berliner Handelsgesellschaft 167.80, Darmstädter Bank 153.50, Deutsche Bank 200.20, Dresdener Bank 162.40, Badische Bank 123.50, Rhein. Kreditbank 143.—, Rhein. Hypothekbank 168.—, Pfälz. Hypothekbank 143.—, Deherr. Länderbank 194 1/2, Wiener Bankverein 227 1/2, Ottomanbank 110.—, Mainzer —, Elbthalaktien 229.—, Schweizer Centralbank 144.80, Schweizer Nordostbahn 100.80, Schweizer Union 75.10, Jura-Simplon 89.50, Mittelmeerbahn 97.75, Meridionalbank 135.—, Badische Raderfabrik 51.50, Harpener 181.50, Nord. Lloyd 114.—, Badefabrik 123.60, Griguer Maschinenfabrik 224.90, Karlsruhe Maschinenfabrik 202.—, Nord. Preter. 73.20, A. G. 276.30, Schudert 248.40, Belco 80.50, Oberb. Bank 125.25, 6/8, Argentinier 28.90, (2/8, Ubr.) Kreditaktien 307 1/2, Diskontokommandit 199.90, Staatsbahn 306 3/4, Lombarden 69 1/2. Tendenz: schwächer. Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 307 1/2, Diskontokommandit 199.90, Staatsbahn 307 1/2, Lombarden 69 1/2, Gelsenkirchen —, Harpener —, Laurahütte —, Türkenloose —, 6/8, Mexikaner —, Jura Simplon 89.70, Italiener 92.70. Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 227.50, Diskontokommandit 199.90, Deutsche Bank 199.70, Berliner Handelsgef. 167.70, Bochumer Gußst. 225.—, Laurahütte 205.90, Harpener 180.70, Dortmund 99.70. Tendenz: still aber fest. Berlin. (Schlussk.) 4/8, Reichsanl. 102.40 Br., 3/8, Reichsanl. 95.10 Br., 4/8, Preuß. Konjole 102.40 Br., Deherr. Kredit 227.60, Diskontokommandit 200.—, Dresdener Bank 162.50, Nationalbank für Deutschland 148.—, Staatsbahn 154.—, Bochumer Gußst. 226.40, Gelsenkirchen Bergwerk 193.80, Laurahütte 206.40, Harpener 180.80, Dortmund 99.80, A. G. 275.70, Schudert 248.70, Dnamit Trust 172.70, Köln. Hofweller Pulverfabr. 233.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 366.50, Kanada Pacific 80.—, Privatdiskont 3/4. Berlin. (Nachbörse. Schluss.) Diskontokommandit 199.60, Deutsche Bank 199.70, Dortmund 199.75, Bochumer 226.40, Sibiria 194.20. Wien. (Börse.) Kreditaktien 363.12, Staatsbahn 362.—, Lombarden 77.20, Marknoten 58.85, 4/8, Ung. Goldr. 120.75, Papierrente 101.75, Deherr. Kronenrente 101.40, Länderbank 226.25, Ungar. Kronenrente 98.60. Tendenz: fest. Paris. (Anfangskurse.) 3/8, Rente 103.50, Spanier 43.50, Türken 23.20, 3/8, Italiener 92.60, Ottomanbank 555.—, Rio Tinto 725.—. Tendenz: —. Paris. (Schlusskurse.) 3/8, Rente 103.52, 3/8, Portugiesen —, Spanier 43.20, Marknoten 58.85, 4/8, Ung. Goldr. 120.75, Papierrente 101.75, Deherr. Kronenrente 101.40, Länderbank 226.25, Ungar. Kronenrente 98.60. Tendenz: träge. London. (Südairkan. Minen.) Deherr. 267 1/2, Chortere 23 1/2, Goldfields 4 1/2, Randfontein 1 1/2, Cairnrand 5 1/2, 6/8, Argentinier (Innere) 58 1/2, Atchison Top 37 1/2, Louisv. Raffin. —.

1425 m u. m. Schimberg-Bad. 140 Betten. Entlebuch (b. Luzern). Bad- u. Luftkurort i. Rg. Comfortables Kurhaus. Berühmteste alkal. Schwefelquelle u. Eiseng. Ausserordl. Erfolge b. chron. Rachen-, Magen-, Darm- und Blasen-Catarrhen, Leberanschw., Gelbsucht, Blutarm., Bleichsucht, Nervenschw. etc. Wunderschöne Lage. Prachtv. Fernsicht. Staubfreie, höchst reine stark. Alpenluft. Waldpark. Reiz. Spazierg. Saison i. Juni bis 15. Sept. Kurarzt. Vorzügl. Küche u. Keller. Mäss. Preise. Fahrpost Stat. Entlebuch. R-996.4. Fallegger-Wyrsch, Besitzer.

Gasthaus und Bahnhof-Restoration in Wörth am Rhein, in nächster Nähe des beliebten Ausflugsortes Langenberg gelegen, empfiehlt seine schönen Lokalitäten und seinen schattigen Garten. Billige Unterkunft für Geschäftsreisende. Friedrich Schmidt, Besitzer, langjähriger Küchen-Chef im Bahnhof-Restaurant Karlsruhe

Handlung. D.430.1. Nr. 5590. St. Blasien. Kaufmann Vitus Kösch in Höchenschwand klagt gegen den Martin Oberle von da, z. Zt. flüchtig, aus Kauf von Spezereiwaren aus den Jahren 1896/97 mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 57 M. 59 Pf., zur Tragung der Kosten des Rechtsstreits und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu St. Blasien auf Donnerstag, 22. September 1898, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, anerkannt vorzügl. Qualitäten, empfehlen R.33.10 Ludwig Oehl Nachfolger, Karlsruhe, Kaiserstrasse 116.

Stadtgarten-Theater. Freitag den 12. August 1898: Sensationeller Vaherfolg! Die Dragoner. Schwank in 3 Akten von Hoffu und Delavigne. Samstag den 13. August 1898: (Zum letzten Male.) Bannele. Billeverkauft: Karl-Friedrichstraße 6 von 10—1 und 4—6 Uhr. Anfang 8 Uhr. D.423

Bürgerliche Rechtsstreite. Ladung. D.429.1. Nr. 5624. St. Blasien. Kronenwirth Benedikt Siener in Höchenschwand klagt gegen den Martin Oberle von da, z. Zt. flüchtig, aus Lieferung von Fleischwaren in den Jahren 1897/98 mit 30 M., aus Darlehen in den Jahren 1897/98 mit 38 M. 80 Pf. und aus verabreichten Speisen und Getränken in denselben Jahren mit 31 M. 10 Pf. mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 99 M. 90 Pf. unter Verfallung in die Kosten und vorläufiges vollstreckbares Urtheil, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu St. Blasien auf Donnerstag, 22. September 1898, Vormittags 9 Uhr.

Freiwillige Gerichtsbarkeit. Handelsregistererträge. D.320. Tauberbischofsheim. In das Firmenregister wurde unter D.3. 250 eingetragen: Die Firma Wilhelm Treiber in Tauberbischofsheim. Inhaber ist Kaufmann Wilhelm Treiber daselbst. Derselbe ist verpflichtet mit Zulie gegen Seeger von Schwab. Hall ohne Ehevertrag. Tauberbischofsheim, den 20. Juli 1898. Groß. bad. Amtsgericht. Dr. Bielefeld.

Verwaltungsachen. D.442. Nr. 280. Waldshut. Befanntmachung. Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Bemerkungen ist im Einvernehmen mit den Gemeinderäten der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt und zwar für die Bekanntmachung: 1. Nechberg auf Freitag den 19. August d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr. 2. Weisweil mit Albführen auf

Samstag den 20. August d. J., Vormittags 9 Uhr. 3. Viesheim auf Montag den 22. August d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr. 4. Kappel auf Dienstag den 23. August d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr. 5. Horheim auf Donnerstag den 25. August d. J., Vormittags 9 Uhr. 6. Scherzungen auf Freitag den 26. August d. J., Vormittags 9 Uhr. 7. Kiffnach mit Kiffnaberg auf Samstag den 27. August d. J., Vormittags 9 Uhr. 8. Fetscheln auf Montag den 29. August d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr. 9. Eberlingen auf Mittwoch den 31. August d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr.

gegen Erstattung der 2 Mark betragenden Selbstkosten auf unserem Geschäftszimmer in Empfang genommen werden, wofür auch dieselben sammt den zugehörigen Plänen z. zur Einsicht in den üblichen Geschäftsstunden aufliegen. Der Inhalt der Bedingungen nach auswärts findet nicht statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Ueberlingen, den 4. August 1898. Groß. Eisenbahninspektion. D.388. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen. Wir verzeihen gegen Baarzahlung am Dienstag den 16. August 1. J. S. Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 3 Uhr beginnend, in unserm Verleierungsraum, Eingang beim Eittingerstraßenübergang: die im 2. Quartal 1897 eingelieferten Fundgegenstände und Frachtgüter, am Mittwoch den 17. August 1. J. Vormittags 10 Uhr im Magazinshof beim Bahnhofsübergang an der Kuppelerrstraße: verschiedene alte Materialien als: Baumwollfabrikreste, Seile, Fläch, Wagnendeckenstücke, Glas, ausgebrannt Glaslampen, Packstroh, und dergleichen. Nachmittags 3 Uhr, im Hofe der Eisenbahndampferstraße und auf dem Lagerplatz bei Gottesaue: Abfallholz. Karlsruhe, den 7. August 1898. Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine. D.405.1. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen. Wir vergeben in öffentlicher Verbindung die Lieferung von: 600 Laternenfäden mit Teller, 600 Zugstangen mit Bolzen, 600 Bohrmaschinen, 800 Spigenverschlußbedel, 1400 Schotterabflußbleche für einfache Weichen, 100 Schotterabflußbleche für einfache Kreuzungsweichen, 100 Schotterabflußbleche für doppelte Kreuzungsweichen, 200 Klemmbahnen für Schwellen ohne verflachten Fuß, 3300 Klemmbahnen für Schwellen mit verflachten Fuß und 8000 Befestigungsschrauben f. Schotterabflußbleche. Angebotsbogen, Lieferungsbedingungen und Zeichnungen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben. Die Angebote sind bis spätestens 26. August d. J. Vorm. 11 Uhr, bei uns einzureichen, zu welchem Zeitpunkt deren Eröffnung stattfindet. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Karlsruhe, den 8. August 1898. Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine. D.415.2. Nr. 21,771. Mosbach. Eine Kanzleigehilfenstelle mit einer Tagesgehälter von 3 M. ist auf die Dauer von 3 Monaten sofort zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Verwaltungsaktuelle wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen umgeben anher einreichen. Mosbach, den 9. August 1898. Groß. bad. Bezirksamt. Dr. Popp. Berichtigung. D.438. Nr. 19,160. Vörrach. Zu unserm Beschluß vom 4. August 1898, Nr. 18,771, wird berichtigend nachgetragen, daß der zweite Absatz des Inzerats zu lauten hat: „Die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden. Vörrach, den 10. August 1898. Groß. bad. Amtsgericht. R. 1. e.

D.393. Nr. 40,321. Mannheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:

1. Zu D.3. 383, Firm.Reg. Bd. II, Firma „G. Th. Schlatter“ in Mannheim: Carl Theodor Schlatter junior in Mannheim ist als Prokurist bestellt. 2. Zu D.3. 429, Ges.Reg. Bd. VI, Firma „Vender & Haas“ in Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen.

3. Zu D.3. 72, Firm.Reg. Bd. V, Firma „F. Z. Bender“ in Mannheim: Inhaber ist Johann Josef Bender, Kaufmann in Mannheim. Der zwischen diesem und Anna Fontaine von Heidelberg unterm 13. September 1890 errichtete Ehevertrag bestimmt, daß jeder Theil von seinem Vermögen 50 Mark zur Gütergemeinschaft einwirft und alles übrige Vermögen von der Gemeinschaft ausgeschlossen und für verlegenheit erklärt wird gemäß U.R.S. 1500 bis 1504.

4. Zu D.3. 73, Firm.Reg. Bd. V, Firma „B. B. Haas“ in Mannheim: Inhaber ist Peter Paul Haas, Kaufmann in Mannheim. Der zwischen diesem und Elisabeth Keller von Redarwestheim unterm 16. Dezember 1891 errichtete Ehevertrag bestimmt, daß jeder Theil von seinem Vermögen 100 M. zur Gütergemeinschaft einwirft und alles übrige Vermögen von der Gemeinschaft ausgeschlossen und für verlegenheit erklärt wird gemäß U.R.S. 1500 bis 1504.

5. Zu D.3. 675, Firm.Reg. Bd. IV, Firma „Ludw. Post“ in Mannheim: Die Firma ist als Einzelfirma erloschen; das Geschäft ist auf die zwischen dem Firmeninhaber August Post und Ludwig Post, beide Kaufleute in Mannheim, am 1. August 1898 begonnene. Der zwischen dem Geschäftsführer August Post und Wilhelmina Johanna Eugenie Schütz in Mannheim unterm 9. Oktober 1898 errichtete Ehevertrag bestimmt den Ausschluß der scheidenden Ehe aus der Gütergemeinschaft gemäß U.R.S. 1500 bis zum Verträge von 100 M., den jeder Theil zur Gemeinschaft einwirft.

6. Zu D.3. 140, Ges.Reg. Bd. VIII, Firma „Ludw. Post“ in Mannheim: Offene Handelsgesellschaft. Die Geschäftsführer sind: August Post und Ludwig Post, beide Kaufleute in Mannheim. Die Gesellschaft hat am 1. August 1898 begonnen. Der zwischen dem Geschäftsführer August Post und Wilhelmina Johanna Eugenie Schütz in Mannheim unterm 9. Oktober 1898 errichtete Ehevertrag bestimmt den Ausschluß der scheidenden Ehe aus der Gütergemeinschaft gemäß U.R.S. 1500 bis zum Verträge von 100 M., den jeder Theil zur Gemeinschaft einwirft.

7. Zu D.3. 204, Firm.Reg. Bd. IV, Firma „German Meyer“ in Mannheim: Durch Urtheil Groß. Amtsgerichts Mannheim vom 13. Juni 1898, Nr. 30,816, wurde die Ehefrau des Firmeninhabers German Meyer, Frieda geb. Burkard in Mannheim für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.

8. Zu D.3. 798, Firm.Reg. Bd. II, Firma „G. Schammeringer“ in Mannheim: Die Firma ist erloschen. Mannheim, den 5. August 1898. Groß. bad. Amtsgericht III. v. Dusch.

Verwaltung von Bauarbeiten. Im Zuge des öffentlichen Anbotensverfahrens soll an leistungsfähige Unternehmer die Ausführung der Erd-, Entwässerungs-, Gründungs-, Uferschutz-, Mauer- und Steinbau-, Wege- und Tunnelarbeiten des 1. Arbeitslooses von Ueberlingen Bahnhof, bis Fußdorf oder von Profil 166\* bis Profil 210\* der zu erbauenden Bahn von Ueberlingen gegen Friedrichshafen im Ganzen vergeben werden und zwar: 36700 cbm Erd- und Felsbewegung, 5300 cbm Uferschutz, 4500 kdm Pfähle, 6100 cbm Beton und Mauerwerk, 1200 qm Pflasterarbeit, 1100 kdm Cementröhren, 23000 qm Straßen u. Wegarbeiten-2 durch einen offenen Felsenschnitt von 158 m Länge getrennte einpurige Tunnel mit 948 m und 615 m Länge. Angebote auf diese Strecke sind verschlossen und veriegelt spätestens bis Donnerstag den 25. August d. J. Vormittags 9 Uhr, bei unterzeichneter Stelle auf dem Geschäftszimmer, Gerabergstraße Nr.357, portofrei und mit der Aufschrift versehen. Angebot für den Bau der Bahnlinie Ueberlingen-Friedrichshafen einzureichen. Der Bordruck für den Bedingungenanschlag und das Bedingungenformular

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.